

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei L. Wollenbach in Dillenburg.
Gesamtschule, Schulstrasse 1. Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Nr. 188

Freitag den 13. August 1915

75. Jahrgang

Leserpreis: 1,50 M. pro Quartal.
Anzeigenpreis: 15 A. pro Zeile für 10 Tage.
Abbestellung: 15 A. pro Zeile für 10 Tage.
Anzeigenpreis: 15 A. pro Zeile für 10 Tage.
Abbestellung: 15 A. pro Zeile für 10 Tage.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp.
Anzeigenzeile 15 A., die kleine 6-gesp.
Anzeigenzeile 40 A. Bei unregelmäßiger
Anzeigenpreis: 15 A. pro Zeile für 10 Tage.
Abbestellung: 15 A. pro Zeile für 10 Tage.

Bekanntmachung

betr. Veräußerung, Verarbeitung und Beschlagnahme von Baumwoll-, Baumwollabgängen und Baumwollgespinnsten.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß jede Übertretung — worunter auch verspätete oder unvollständige Meldung fällt — sowie jedes Anfechten zur Übertretung der erlassenen Bekanntmachung, soweit nicht nach dem allgemeinen Strafrecht höhere Strafen verurteilt sind, nach § 9 Ziffer b *) des Gesetzes über den Verfall von Waren vom 4. Juni 1851 oder Artikel 4 Ziff. 2 des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. Nov. 1912 oder nach § 5 **) der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 oder nach § 6 ***) der Bundesratsverordnung vom 24. Juni 1915 über die Sicherstellung von Kriegsbedarf bestraft wird. Auch kann der Militärbeschlagnahme die Schließung des Betriebes anordnen.

§ 1. Inkrafttreten der Anordnungen.
Die Anordnungen dieser Bekanntmachung treten mit Beginn des 14. August 1915 in Kraft.

§ 2. Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung betroffen sind Baumwolle, Baumwollabgänge und Baumwollgespinnste.

Unter Baumwollabgängen im Sinne dieser Bekanntmachung werden nur die im Spinnverfahren anfallenden sogenannten Spinnabfälle, die Abgänge von den Cardenbändern und Borgarnspindeln verstanden.

Spinnabfälle, welche im Reißverfahren aus Fäden oder Web- und Wirkstoffen gewonnen sind, fällt nicht unter die Bestimmungen dieser Bekanntmachung.

Unberührt durch die Anordnungen dieser Bekanntmachung bleiben diejenigen Mengen von Baumwolle und Baumwollabgängen, welche nach dem 15. Juni 1915 aus dem Ausland (nicht Zollausland) nach Deutschland eingeführt worden sind und die aus ihnen hergestellten Baumwollgespinnste. Die von der deutschen Heeresverwaltung besetzten Gebiete gelten nicht als Ausland im Sinne dieser Anordnungen.

§ 3. Veräußerungsverbot.
Die Veräußerung von Baumwolle und Baumwollabgängen, welche sich im Besitz von Nichtverarbeitern (Händlern usw.) befinden, ist nur zulässig:

a) an Baumwollspinnereien,
b) an sonstige Selbstverarbeiter.

§ 4. Beschlagnahme von Rohstoffen.
Baumwolle und Baumwollabgänge, welche sich im Besitz von Nichtverarbeitern befinden und deren Veräußerung an Selbstverarbeiter nicht bis zum Ablauf des 28. August 1915 erfolgt ist, sind von diesem Zeitpunkt an beschlagnahmt.

§ 5. Verarbeitungsverbot.

Das Spinnen, Weben, Färben, Verspinnen und sonstige Verarbeiten von Baumwolle und Baumwollabgängen für sich, miteinander und mit irgendwelchen Zusatzstoffen, ist (unbeschadet der Vorschriften des § 6) mit dem Beginn des 14. August 1915 verboten, soweit es nicht erforderlich ist zur Herstellung von Halb- und Ganzzeugnissen zwecks Erfüllung von unmittelbaren oder mittelbaren Aufträgen der Heeres- oder Marineverwaltung oder zur Herstellung von Erzeugnissen, deren Anfertigung von der Heeresverwaltung durch besondere Anordnung (§ 9) genehmigt ist. Gestattet bleibt die Herstellung von Baumwollspinnstücken und Spinnabfällen für den Bedarf des eigenen Betriebes.

Der Nachweis der Verwendung zur Erfüllung von Aufträgen der Heeres- oder Marineverwaltung ist zu führen. Er gilt nur als geführt, wenn der Abnehmer der Halb- oder Ganzzeugnisse dem Lieferer einen amtlichen Belegschein in doppelter Ausfertigung, ordnungsgemäß ausgefüllt und unterschrieben, überreicht. Die amtlichen Belegscheine sind erhältlich bei dem Webstoffmeisteramt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königl. Preuss. Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Verlängerte Hedemannstr. 11. Eine Ausfertigung der erhaltenen Belegscheine hat der Lieferer an das vorbezeichnete Webstoffmeisteramt einzufolieren, die zweite als Beleg aufzubewahren.

§ 6. Uebergangsvorschriften

In der Zeit vom 14. August bis 4. September 1915 einschließlich dürfen die Baumwollspinnereien ihre Erzeugung ohne Rücksicht auf die Verwendung des Gespinnstes fortsetzen. Ihre Erzeugung darf jedoch in dieser Zeit nicht mehr als ein Drittel der Erzeugung ihres gewöhnlichen Betriebsumfanges betragen. Diese Einschränkung betrifft auch die Erzeugung, die für Aufträge der Heeres- oder Marineverwaltung bestimmt ist, soweit nicht ein Betrieb infolge der Einschränkung außerstande wäre, die übernommenen unmittelbaren oder mittelbaren Aufträge der Heeres- oder Marineverwaltung rechtzeitig fertig zu stellen.

Für die Feststellung des gewöhnlichen Betriebsumfanges ist maßgebend die Zahl der Spinnspindeln des Betriebes multipliziert mit der Zahl der Stunden, welche diese Spindeln im Monat Juni 1914 im Betriebe waren. *)

Die Baumwollspinnereien haben einen Nachweis über ihren gewöhnlichen Betriebsumfang und die ihnen demnach in der Zeit vom 14. August bis 4. September 1915 gestattete Erzeugung einzufolieren.

Die hierzu erforderlichen Meldescheine sind unentgeltlich mit Postkarte (nicht Brief) bei dem oben bezeichneten Webstoffmeisteramt (§ 5 Abs. 2) zu erfordern. Die Meldescheine sind am 22. August 1915 an das Königl. Preuss. Kriegsministerium, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion B. II (Berlin SW. 48, Verlängerte Hedemannstr. 10) einzufolieren.

Nach dem 4. September gelten die Vorschriften des § 5 auch für Baumwollspinnereien.

Baumwolle und Baumwollabgänge, welche bereits vor Bekanntmachung dieser Anordnungen in anderen Betrieben als Spinnereien in Arbeit genommen worden sind, dürfen aufgearbeitet werden.

§ 7. Beschlagnahme von Gespinnsten.

Die in den Baumwollspinnereien in der Zeit vom 14. August bis 4. September 1915 aus Baumwolle und Baumwollabgängen hergestellten Gespinnste sind, soweit ihre Herstellung nicht gemäß § 5 dieser Bekanntmachung erlaubt ist, beschlagnahmt.

Die beschlagnahmten Gespinnste dürfen weder veräußert noch verarbeitet werden. Ueber ihre Menge, Art und Nummer sind besondere Verzeichnisse zu führen. Ihre Packungen (Kisten usw.) sind mit der Aufschrift „Beschlagnahmte Gespinnste“ zu versehen.

Es ist eine Anzeige über die Menge, Art und Nummer der in der Zeit vom 14. August bis 4. September 1915 fertiggestellten Gespinnste auf einem beim Webstoffmeisteramt durch Postkarte (nicht Brief) zu erfordern. Ihre Packungen (Kisten usw.) sind mit der Aufschrift „Beschlagnahmte Gespinnste“ zu versehen.

§ 8. Freigegebene Mengen.

Freigegeben zu beliebiger Verwendung verbleiben den Baumwollverarbeitenden Betrieben, welche nicht Baumwollspinnereien sind, 10 Proz. von den bei Beginn des 14. August 1915 vorhandenen eigenen Vorräten an Baumwolle und Baumwollabgängen, jedoch mindestens 1000 kg. und höchstens 5000 kg.

§ 9. Ausnahmebewilligung.

Für die Genehmigung von Freigaben von Baumwolle und Baumwollabgängen zu einer anderen als der im § 5 vorgesehenen Verwendung, für die Bewilligung von Ausnahmen von der Erzeugungsbefchränkung des § 6 aus Gründen eines öffentlichen Interesses, sowie für die Genehmigung der Veräußerung der beschlagnahmten Gespinnste (§ 7) ist das Königl. Preuss. Kriegsministerium, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion B. II (Berlin SW. 48, Verlängerte Hedemannstr. 10) zuständig.

§ 10. Austausch von Baumwollsorten.
Zur Verbeiführung eines Austausches der verschiedenen Sorten von Baumwolle unter den Selbstverarbeitern wird beim Königl. Preuss. Kriegsministerium, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion B. II, eine „Ausgleichsstelle für Baumwolle“ errichtet.

Der Austausch erfolgt nach besonderen von der Ausgleichsstelle für Baumwolle zu erlassenden Bestimmungen auf der Grundlage, daß gleiche Mengen gegeneinander unter Vergütung des Wertunterschiedes auf Grund einer von der Ausgleichsstelle aufzustellenden Liste für Klassen und Stapelunterschiede ausgetauscht werden.

Frankfurt a. M., den 13. August 1915.

Stellvertretendes Generalkommando. 18. Armee-Korps.

*) Wer in einem in Belagerungszustand erklärten Orte oder Distrikte ein bei Erklärung des Belagerungszustandes oder während desselben vom Militärbeschlagnahmehaber im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlassenes Verbot übertritt, oder zu solcher Übertretung auffordert oder anreizt, soll, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden.

**) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt, oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden. Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

**) Wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand bei Seite schafft, beschädigt oder zerstört, veräußert, verkauft oder sonst in anderer Weise veräußert, oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt; wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt; wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft.

*) Beispiel: Es liefen in einem Betriebe im Juni 1914

5000 Spindeln

an 21 Arbeitst. je 10 Stund. = 21 x 10 x 5000 = 1 050 000 Spindelstunden.

„ 4 „ „ 8 „ = 4 x 8 x 5000 = 160 000

zus. 25 Arbeitstage mit . . . 1 210 000 Spindelstunden.

im Durchschnitt also täglich 48 400 Spindelstunden;

somit zulässiger Betrieb in der Zeit vom 15. August bis 4. September 1915 einschließlich

48 400 x 18 (= Zahl der Arbeitstage vom 15. Aug. bis 4. Sept.)

= 871 200 Spindelstunden insgesamt.

Bekanntmachung

Das am 24. Februar d. Js. militärischerseits angeordnete Wagengestellungsverbot für die Ausfuhr von Heu durch Händler wird öfters in der Weise umgangen, daß die Produzenten von Händlern veranlaßt werden, die Eisenbahnwagen auf ihren Namen bei den Güterabfertigungsstellen zu bestellen, sobald das Heu alsdann unter dem Namen der Produzenten ausgeführt wird. Ferner wird auch Heu zu Häcksel geschnitten und als solches verhandelt.

Um diese Mißhandlungen, die darauf hinausgehen, das Heu der Heeresverwaltung zu entziehen, zu unterbinden, ist von zuständiger Stelle angeordnet worden, daß von jetzt ab Eisenbahnwagen sowohl an Händler als auch an Produzenten durch Landwirte pp. auch für die Ausfuhr von Heu jeder Art sowie von Häcksel gemischt oder mit Stroh pp., Häcksel gemischt aus den nachbenannten Anlaufbezirken

des 18. Armee-Korps in Anlaufbezirken anderer Armee-Korps nicht mehr gestattet werden.

Kreis Kirchhain, Marburg, Biedenkopf, Dillkreis, Wehlar, Alsfeld, Biedingen, Friedberg, Gießen, Schotten, Schlüchtern, Gelnhausen, Hanau Stadt und Land, Oberlahnkreis, Limburg, Uffingen, Untertaunuskreis, Oberaltaunuskreis, Höchst, Wiesbaden Stadt und Land, Frankfurt a. M. Stadt, Rheingaukreis, ferner die Provinzen Rheinhessen und Starkenburg.

Indem ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis bringe, bemerke ich gleichzeitig, daß es vaterländische Pflicht eines jeden Einzelnen ist, die Militärverwaltung bei der Hebeschaffung zur Befriedigung des Heeresbedarfes in jeder Weise zu unterstützen.

Dillenburg, den 6. August 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Betrifft: Verkehr mit Heu.

Die Heeresverwaltung hat das dringende Verlangen nach schneller und größtmöglicher Heu-Lieferung gestellt. Ich fordere daher alle Landwirte, die Heu geegnet haben, auf, für dessen sofortigen Ausbruch besorgt zu sein, damit die Verwaltungsbehörden nicht gezwungen sind, das Ausbreichen auf ihre Kosten durch einen dritten vornehmen zu lassen. Zu diesem Ausdruck dürfte außerdem die Vorschrift des § 2 über die Höchstpreise für Heu einen Anreiz bieten, wonach diese sich um den Betrag von 5 Mark für die Tonne erhöhen, wenn der Heu in der Zeit bis zum 1. Oktober 1915 geliefert worden ist.

Dillenburg, den 11. August 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Betrifft: Anzeige des Bestandes von Getreide und Mehl aus der früheren Ernte.

In § 64 und 66 der Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1915 ist folgendes bestimmt:

„Wer mit dem Beginn des 16. August 1915 Vorräte früherer Ernten an Roggen, Weizen, Spelz, Dinkel, Gerste sowie Erbsen und Linen, allein oder mit anderem Getreide außer Heu gemischt, ferner an Roggen- und Weizenmehl (auch Tausch) allein oder mit anderem Mehl gemischt, in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, sie dem Kommunalverband des Lagerungsortes bis zum 20. August 1915 getrennt nach Arten und Eigentümern, anzuzeigen. Vorräte, die sich zu dieser Zeit auf dem Transport befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfang dem Kommunalverband anzuzeigen.“

Mit dem Beginn des 16. August sind die anzeigepflichtigen Vorräte für den Kreis-Kommunalverband beschlagnahmt. Die anzeigepflicht und Beschlagnahme erstreckt sich nicht auf:

- a. Vorräte, die vom Kreis im Rahmen seiner Heuversorgung an Händler oder Verbraucher bereits abgegeben sind, also auch nicht auf die Vorräte der Selbstversorger bis zum 31. d. Mts.
- b. Vorräte an gedroschenem Getreide und Mehl, die bei einem Besitzer zusammen 25 Kilogramm nicht übersteigen.
- c. Vorräte, die nach dem 31. Januar 1915 aus dem Auslande, wozu indes nicht das besetzte Feindesland gehört, eingeführt sind.

Handelt es sich bei den Anzeigen um Getreide, das für die Kriegsgesellschaft beschlagnahmt ist, dann ist dies besonders anzugeben.

Die Herren Bürgermeister erhalten den Auftrag, Vorhandenes sofort ortsfest bekanntzugeben zu lassen und dafür zu sorgen, daß namentlich auch etwaige Vorräte aus der alten Ernte, die sich noch im Gewahrsam der Gemeinde befinden, mir bis zum 20. d. Mts. angezeigt werden. Ich empfehle die Anzeigen von Privaten und Genossenschaften zusammen und gesammelt mir vorzulegen.

Dillenburg, den 11. August 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Nichtamtlicher Teil.

Zur Erklärung des Reichskanzlers.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt (vergl. Nr. 187 der „Zeitung für das Dilltal“):

Auf eine an Seine Majestät gerichtete Bitte des amerikanischen Nachrichtenbureaus United Press um eine Kundgebung anlässlich der Erfolge der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen in Polen hat der Reichskanzler geantwortet, daß Se. Majestät der Kaiser aus prinzipiellen Gründen nicht in der Lage sei, diese Bitte zu erfüllen. Indessen hat der Reichskanzler seinerseits diesen Anlaß benutzt, um der United Press zu erklären, daß Deutschland an die Siege in Polen vor allem die Hoffnung knüpfte, daß sie die Beendigung des Krieges herbeiführen würden. Dabei hat er daran erinnert, wie der Kaiser in allen seinen Kundgebungen, und zuletzt noch am 31. Juli d. Js., betont hat, daß Deutschland für einen Frieden kämpfe, der ihm mit den Mächten, die an seiner Seite den großen Kampf führten, diejenige feste Sicherheit gewähre, deren Deutschland für einen dauernden Frieden und seine nationale Zukunft bedürfe. Ueber Deutschlands Grenzen hinaus werde der Friede, den wir erstreben, allen Völkern die Freiheit der Meere verbürgen und allen Nationen die Möglichkeit eröffnen, im freien Wettbewerb den Werken des Fortschrittes und der Gerechtigkeit zu dienen.

Der Reichskanzler hat mit der Erklärung, die er der amerikanischen United Press abgegeben hat, wieder klar und unmißverständlich auf die für den Kaiser und die Regierung maßgebenden und vom deutschen Volk einmütig vertretenen Grundsätze für einen abzuschließenden Frieden hingewiesen. Die zuverlässige Sicherheit für un-

fere und unserer Verbündeten dauerhafte Ruhe und nationale Zukunft, das ist es, was uns der Friede bringen soll. Das bildet auch die beste Antwort auf die von London aus sehr durchsichtigen Gründen verbreiteten Sensationsnachrichten, wonach Deutschland in Petersburg Friedensanerbietungen gemacht haben soll. Russische Zeitungen haben sogar schon über die Einzelheiten dieser angeblichen deutschen Friedensanerbietungen allerlei zu erzählen gewußt. Die Urheber und Verbreiter dieser Nachrichten hätten sich die Mühe sparen können, einmal, weil die bündigen Erklärungen des Kaisers und der deutschen Regierung doch eine zu deutliche Sprache reden, als daß daran herumgedeutelt werden könnte, zum andern, weil die militärische Lage Russlands und damit die Situation des Biederbandes doch wahrlich nicht derartig ist, daß es auch nur im entferntesten wahrscheinlich erscheinen könnte, daß Deutschland irgendwelche Notwendigkeit empfinden könnte, Friedensanerbietungen zu machen.

Es ist nicht unsere Sache, Friedensanerbietungen zu machen, aus dem sehr einfachen Grunde, weil wir es nicht nötig haben. Wer den Feind zu Boden gerungen hat und ihm seinen Willen aufzuzwingen in der Lage ist, hat gemeinlich anderes zu tun, als ihm Friedenswünsche zu unterbreiten. Wer die Vorgesichte des Krieges und den Gang der deutschen Politik verfolgt hat und unbereinigten Augen zu urteilen imstande ist, weiß, daß Deutschland friedliebend war und friedliebend ist. Schon daraus geht hervor, daß Deutschland Friedensangebote, die ihm gemacht würden, nicht von vornherein zurückweisen, sondern sie aus derselben friedliebenden Gesinnung heraus prüfen würde, aus der es den Frieden beinahe 50 Jahre unter oft großen Schwierigkeiten und gegenüber oft großen Versuchungen standhaft aufrechtzuerhalten gewußt hat. Das ist aber etwas ganz anderes, als was jene Londoner und Petersburger Nachrichten besagen wollen. Es heißt, daß Deutschland, wie es immer friedlich war, auch heute dem Frieden geneigt ist, den es auf Grund der militärischen Lage, auf Grund seiner ungeheuren Erfolge und im Interesse seiner Sicherheit und seiner Zukunft zu erwarten berechtigt ist. Das wissen die Feinde, und darüber sind sich auch die Verbreiter der gekennzeichneten Friedensgerüchte klar.

Die oben erwähnten angeblichen deutschen Friedensangebote wurden von der „Rojosje Wremja“ verbreitet. Danach habe Deutschland den Versuch gemacht, durch ein bekanntes deutsches Institut Verhandlungen über einen Sonderfrieden mit Rußland anzuknüpfen. Der Vermittler habe zu verstehen gegeben, daß die deutsche Regierung bereit sei, Polen und Kurland zu räumen und Galizien und die Dardanellen Rußland zu überlassen, wenn der Türkei Kgypten zugesichert werde und Deutschland freie Hand gegen die Verbündeten Rußlands erhalte. Die Meldung trägt den Stempel der Erfindung zu sehr an der Stirn, als daß man eigentlich noch auf die Unwahrscheinlichkeit der deutschen Vorschläge hingewiesen brauchte. Diese Angaben sind so töricht, daß sie nur von sehr naiven Leuten ernst genommen werden können. Zugleich erkennt man aus ihnen die tieferen Gründe, die wohl bei der Verbreitung dieser Gerüchte die Hauptrolle spielen: Durch die Versicherung, Deutschland habe in Petersburg Galizien angeboten, sollte in Oesterreich-Ungarn Verstimmung hervorgerufen und durch die Behauptung, Deutschland wolle die Dardanellen Rußland überlassen, sollten die Balkanstaaten mißtrauisch gemacht werden.

Der Krieg. Die Tagesberichte.

Der amtliche deutsche Bericht.

Großes Hauptquartier, 12. August. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In den Argonnen eroberten wir nördlich Bienne-le-Chateau eine französische Befestigungsgruppe, das Martinswerk, machten 74 unverwundete Gefangene, darunter 2 Offiziere, und erbeuteten 2 Maschinengewehre und 7 Minenwerfer. Der Feind erlitt große blutige Verluste. Bei der Wegnahme eines feindlichen Grabens nördlich La Harazee fielen einige Gefangene in unsere Hand. Unter Zurücklassung von 40 Toten floh der Rest der Besatzung.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

In Kurland und Samogitien ist die Lage unverändert.

Südlich des Njemen schlugen Truppen des Generals von Eichhorn einen mit erheblichen Kräften am Dabina-Abchnitt unternommenen Angriff blutig ab. Der Gegner ließ 700 Gefangene in unseren Händen.

Die Armee des Generals von Scholtz nahm den Brückenkopf von Wina und warf südlich des Rarow den Feind über den Gacfluh. Seit 8. August machte die Armee

4930 Mann,

darunter 11 Offiziere, zu Gefangenen und erbeutete 12 Maschinengewehre.

Die Armee des Generals von Gallwitz stürmte Sambrow und drang weiter südlich unter ständigen Kämpfen über Andrzejew in südlicher Richtung vor.

Vor Nowogeorgiewsk nichts Neues.

Eines unserer Luftschiffe besetzte den Bahnhof Wialy-Rok mit Bomben. Größere Explosionen wurden beobachtet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Unter vielfachen Kämpfen mit der feindlichen Nachhut wurde die Verfolgung fortgesetzt und der Muchawkaabschnitt überschritten.

Ludow ist besetzt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nachdem die verbündeten Truppen in mehrere Stellungen eingebrochen waren, sind die Russen seit heute nacht auf der ganzen Front zwischen Bug und Parezew im Rückzug.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 12. Aug. (W.B.) Amtlich wird bekannt, mittags: Russischer Kriegsschauplatz: Die nördlich des unteren Wieprz verlaufenden österreichisch-ungarischen Kräfte haben heute Ludow genommen und die Wjstycha westlich Radzyn überschritten. Zwischen der Dymienka und dem Bug wurden gestern die Russen durch unsere Verbündeten an mehreren Stellen geworfen. Der Feind räumte heute früh das Gefechtsfeld und zieht sich zurück. Sonst ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz: An der kustenländischen Front wurde in der vergangenen Nacht ein größerer feindlicher Angriff gegen den vorliegenden Teil des Plateaus von Dobrewo und zwei Vorhöfe bei Jagora, denen unter Tag eine heftige Artilleriebeschießung vorausgegangen war, unter großen Verlusten der Italiener abgewiesen. Vor dem Gözger Brückenkopf herrscht Ruhe. An den übrigen Fronten dauern die Gefechtskämpfe und Kämpfe fort.

Ereignisse zur See: Am 11. August früh beschossen unsere Fahrzeuge die italienischen Küstenbahnanlagen von Molfetta bis Sano, San Giorgio. In Molfetta wurden vier Fabriken und zwei Straßenbahnviadukte stark zerstört. Ein Viadukt stürzte ein, eine Fabrik geriet in Brand. In San Spirito sind der Bahnhof und verschiedene Depots bis auf den Grund niedergebrannt. In Bari wurden das Kastell, der Semaphor, die Bahn und fünf Fabriken beschossen, von welcher letzteren eine in Flammen aufging. Ganz Bari war in Staub- und Rauchwolken gehüllt. In der Bevölkerung herrschte Panik. Italienische Geschiffe mittleren Kalibers richteten ihr Feuer erfolglos gegen unsere Zerstörer; auch der Angriff eines feindlichen Unterseebootes mißlang. Der Bahnhof über Sano San Giorgio wurde durch unser Feuer stark beschädigt. Unsere Fahrzeuge sind alle völlig unversehrt heimgekehrt. Von feindlichen Seeestreitkräften war außer dem erwähnten Unterseeboot vor Bari nichts zu sehen.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 12. Aug. (W.B.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront wiesen wir am 10. August vier feindliche Angriffe auf unsere Stellungen zurück. Der Feind verlor 3000 Tote bei einem Angriff gegen eine türkische Division. Unsere Truppen machten einen Gegenangriff, warfen den Feind aus seinen Stellungen und nahmen zwei Maschinengewehre. Bei Sebdi al-Bahr ließ der Feind am 10. August nachmittags vor unserem rechten Flügel zwei Minen springen; sein Angriff wurde mit Verlusten für ihn zurückgeschlagen. Am 11. August vormittags vernichteten wir eine feindliche Streitmacht, die auf eine Kompanie geschätzt wurde und einen Teil der Schützengräben unseres linken Flügels anzugreifen versuchte, vollständig. Von den anderen Fronten ist nichts Bemerkenswertes zu melden.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 11. August lautet: Nachmittags: Im Artois während der Nacht lebhaftes Kanonade um Souchez. Ein deutscher Angriffsvorstoß mit Betarden wurde abgelehnt. In den Argonnen sehr heftiges Bombardement unserer Stellungen östlich der Straße Bienne-le-Chateau-Binarville. Auf der übrigen Front war die Nacht ruhig. — Abends: Im Artois Artilleriekämpfe. Im Abschnitt nördlich von Arras und in den Argonnen nahm die im vorigen Bericht gemeldete Beschädigung an Stützpunkten unter reichlicher Verwendung von Granaten mit erheblichen Verlusten. Bei Tagesanbruch folgte hier ein sehr heftiger Angriff, welcher von mindestens drei Regimentern gegen unsere Stellungen zwischen der Straße Binarville-Bienne-le-Chateau und der Schlucht von La Houette ausgeführt wurde. Im Zentrum dieses Abschnittes gelang es den Deutschen, in unsere Stellungen einzudringen. Sie wurden durch Gegenangriffe im Laufe des Tages wieder daraus verjagt und behielten nur ein Stück unserer Schützengräben der ersten Linie. Wir machten Gefangene, welche einem württembergischen Korps angehören. Weiter östlich bei Fontaine-aux-Charmes richtete der Feind ebenfalls einen Angriff gegen unsere Schützengräben, der vollkommen zurückgeschlagen wurde. Im Brieferwalde und in den Vogesen, am Vinkelkopf und am Hilsenstich ziemlich heftige Kanonade. — Vom 12. August nachmittags: Im Artois Geschützfeuer und Kämpfe mit Betarden um Souchez. In den Argonnen hat der Feind heute nachmittags unsere Schützengräben im Gebiet von Marie Theres und Fontaine-aux-Charmes zweimal angegriffen, ist aber zurückgeworfen worden. Im Brieferwalde ziemlich lebhafter Kampf mit Handgranaten und großen Bomben von Schützengräben zu Schützengräben. In den Vogesen unternahmen die Deutschen am Vinkelkopf einen Angriffsvorstoß, welcher durch einen Handgranatenkampf abgewiesen wurde. Von der übrigen Front nichts Neues.

Der italienische amtliche Bericht vom 11. August lautet: Im Cadore versuchte der Gegner, während die wirksame Aktion unserer Artillerie gegen die mächtigen Sperrarbeiten in den Hochalpen andauerte, durch häufige, aber vergebliche Angriffe uns aus gewissen kürzlich eroberten Stellungen zu verjagen. Am 9. August wiesen unsere Truppen einen Angriff im Septentale gegen die Front von Rimbianco und ein in Massen durchgeführtes Vorrücken des Feindes vom Freikofel aus zurück. In Karnten meldet man heftige Aktionen unserer Artillerie längs der ganzen Front und ein geringes Vorrücken der Infanterie. Der Gegner versuchte auch, aber ohne Erfolg, vor unseren Schützengräben am Monte Rebardi bewegliche Drahtverbände zu errichten. Bei Plava schlugen unsere Truppen mit Erfolg einen doppelten feindlichen Angriff zurück, unterstützt durch zahlreiche Artillerie. Auf dem Karst gingen unsere Truppen, nachdem sie in der Nacht zum 10. August einen Angriff in der Gegend des Monte del Sei Buß zurückgewiesen hatten, am Morgen zum Gegenoffensive über und erlangten auf einigen Punkten der Front merkliche Vorteile; der Plan der Infanterie war derart, daß es zwei Kompanien gelang, mit dem Bajonett eine stark verschanzte vor der feindlichen Front gelegene Höhe zu erobern. Wegen des gewaltigen konzentrierten Artilleriefeuers und eines kräftigen Gegenangriffes des Gegners konnte die Stellung nicht behauptet werden. Immerhin genügt der Widerstand unserer Truppen, die sich in die starken eroberten Stellungen zurückgezogen hatten, um den feindlichen Gegenangriff zu hemmen. In dem Abschnitt von Ronfalcone erneuerte die österreichische Artillerie ihr Feuer, aber dieses Mal ohne Erfolg.

Der Chef des italienischen Generalstabes teilt mit: Heute morgen haben zwei österreichisch-ungarische Torpedobootzerstörer Kanonenschiffe auf Bari und Santo Spirito Molfetta abgegeben. Eine Zivilperson wurde getötet und sieben verwundet. Materialschaden ist nicht verursacht worden. In den Gewässern des adriatischen Meeres wurde das österreichisch-ungarische Unterseeboot „U. 12“ von einem unserer Unterseeboote torpediert; es sank mit der ganzen Besatzung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 12. Aug. Ein neuer Kriegsrat der Verbündeten versammelte sich laut Vossischer Zeitung am 11. August in Göttingen. Mehrere Vertreter des russischen Generalstabs waren anwesend. Wie verlautet, bildete die Offensive auf der Westfront den Hauptgegenstand der Beratungen.

Chon, 12. Aug. (Z.N.) Der Honorer Nowelliste berichtet, daß bei den Kämpfen in den Vogesen eine französische 75-mm-Batterie bei einer Fabrik Stellung nahm, als sie von der deutschen schweren Artillerie entdeckt und unter Feuer ge-

nommen wurde. Bevor die französischen Kanoniere die Zeit fanden, ihre Geschütze in Tätigkeit zu setzen, wurden sie von den Deutschen mit einem Hagel von großkalibrigen Geschossen überschüttet. Der Offizier, alle Unteroffiziere, die gesamte Bedienungsmannschaft, mit Ausnahme eines einzigen, und sämtliche 24 Pferde wurden getötet, die Geschütze vollständig unbrauchbar gemacht.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Paris, 12. Aug. (Z.N.) Der Rückzug der Russen stößt der Pariser Presse große Beunruhigung ein. Oberleutnant Houffier schreibt im Petit Parisien: Wir können unsere Blicke nicht von Rußland, wo sich eine tragische und bange Partie abspielt, wenden. Obwohl das Umfassungsmannöver von Hallsenhausen in der Richtung der Duna angehalten scheint, so wird doch die Räumung Nigals als bevorstehend angemeldet, sowie die von Kowno, das von starken deutschen Kräften bedroht wird. Die Lage von Ostrow ist nicht besser, vielleicht sogar noch schlimmer, trotz des Widerstandes, den die Russen der Armee von Eichhorn entgegenzusetzen. Nun rückt der Feind auch östlich des Rarow auf der Straße nach Ostrow gegen die Bahnlinie Warschau-Vielostok vor, und hinter dem Bug versucht er die Straße von Serok zu nehmen. Es ist unmöglich, sich heute von der Lage ein genaues Bild zu machen, die erst dann genau festgelegt werden kann, wenn die genauen Stellungen unserer Verbündeten bekannt sind. Die Humanität erklärt, daß den Russen eine große Gefahr durch das Vorrücken der Armee von Below drohe, daß Kowno sicherhaft geräumt werde, daß die Russen keine andere Wahl mehr haben, als sich hinter den Njemen zurückzuziehen, um der drohenden Umklammerung, welche der Feind mit unerbittlicher und schrecklicher Hartnäckigkeit verfolgt, zu entgehen.

Kopenhagen, 12. Aug. (W.B.) Verlingste Abend meldet aus Paris: In wohlunterrichteten russischen Kreisen verlautet, man könne erwarten, daß der russische Rückzug noch eine Zeit fortdauern wird. Wilna soll ausgegeben werden; die Vorbereitungen hierzu sind in vollem Gange. Die öffentlichen Einrichtungen sind bereits fortgebracht worden. Zur Zeit werden alle Wertgegenstände, die sich in den Museen und Sammlungen der Stadt befinden, fortgeführt.

Berlin, 12. Aug. (W.B.) Die Berichterstatter der Blätter melden über den Vormarsch der Verbündeten nach Wolhynien: Wenn man Gelegenheit hat, die Art des Rückzuges der Russen mit eigenen Augen zu schauen, wird einem mit aller Deutlichkeit klar, daß es sich keineswegs um strategische Maßnahmen, sondern um ein recht verzweifelteres Zurückgehen handelt. Den dunklen zurückgehenden Kolonnen folgt ein feuriger Schwel: der Brand von Städten und Dörfern. Unendlich traurig ist das Bild in der wolhynischen Ebene. Von dem Städtchen Archlow sind nur die Kirche und zwei kleine Buden stehen geblieben. Wladimir-Wolhynski ist ohne Grund zerstört worden. 12000 russische Unterthanen sind von den eigenen Verteidigern ihres Obdachs beraubt worden. Das ganze Stadttinnere ist niedergebrannt, Geschäftshäuser, Gasthöfe und Bürgerhäuser. Aber gerade alle Vorstadtbauwerke, die für militärische Zwecke sehr wichtig sind, bleiben erhalten, die häußer, ungezieselfreien Beamten- und Offiziersvillen, Schulen und Kasernen. Ein blutwürgendes System von Brandlosigkeit war hier am Werk, erzeugt von der Freude am Brennen. Ueber Wladimir-Wolhynski hinaus brennt bereits Werba. Nieger haben festgestellt, daß sich das große Feuer immer weiter in der Richtung auf Nowel fortfrisst.

London, 12. Aug. (W.B.) Das Deutsche Bureau meldet aus Petersburg: Auch die Beamten bereiten sich vor Danaburg zu verlassen. Die Militärbehörden rufen die Männer von 17 bis zu 45 Jahren zur Feldarbeit auf. General Russi hat mit dem Dittiritsgeneral die Stadt besetzt.

Vom südlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 12. Aug. (W.B.) Aus dem I. I. Kriegspressequartier wird gemeldet: Der italienische Bericht vom 9. August weiß von einem erfolgreichen Angriff auf unsere Stellungen am Passo del Cabello-Sattel zwischen dem Freikofel und dem Großen Pal zu berichten. Von einem solchen Angriff ist unserer Truppen nichts bekannt. Das heute früh dort vernehmbar starke Infanterie- und Artilleriefeuer dürfte nur zu dem Zwecke ins Werk gesetzt worden sein, um von einem Erfolg berichten zu können. Desgleichen stellen die Angaben des italienischen Berichtes von demselben Tage über Erfolge in dem Gebiet bei Jagora und Salsew südlich von Plawa sich als eine reine Erfindung dar. Sämtliche dortigen Stellungen sind in unserem Besitz. Kein einziger Minenwerfer ist verloren gegangen.

Die Kämpfe um die Dardanellen.

Konstantinopel, 12. Aug. (W.B.) Nach zuverlässigen Ergänzungen und Nachrichten über die Landungen der Engländer am 6. und 7. August läßt sich behaupten, daß diese Operationen nicht die Bedeutung besitzen, die ihnen die Engländer und Franzosen zuschreiben wollen. Die Landung in Karatschali an der Nordküste des Golfes von Saros umfaßte kaum 350 Mann, die räumte in die Schiffe zurückgezogen wurden und etwa 20 Tote zurückließen. Nicht ein einziger Mann der feindlichen Abteilung ist an der Küste zurückgeblieben. Eine bedeutendere Landung fand am Golf von Analarta statt. Die gelandeten englischen Truppen, ungefähr 15000, gingen zunächst in südwestlicher Richtung gegen Reskamtebe zweifellos in der Absicht vor, um die bei den Stellungen von Ar-Burnu aufgestellten türkischen Truppen in der Flanke zu fassen. Aber dank der Schnelligkeit und dem Ungestüm unserer Truppen ist der Vormarsch des Feindes aufgehalten und sind die feindlichen Truppen sodann zurückgetrieben worden. Feststeht, daß auch an diesem Punkte dank der verfügbaren starken türkischen Reserven keine Gefahr besteht, daß der Feind Fortschritte macht.

Athen, 12. Aug. Die Blätter melden: Die letzten Kämpfe vor den Dardanellen waren erbitterter als je zuvor. Die Verbündeten versuchten mit ihrer ganzen Kraft den Durchbruch. Ihre Verluste waren infolge des Nahkampfes ungeheuer. Man schätzt sie auf mindestens 10000 Tote.

Der Krieg im Orient.

Konstantinopel, 12. Aug. (W.B.) Wie aus Erzerum gemeldet wird, hat eine kleine türkische Abteilung in Kistenabschnitt einen Ueberfall ausgeführt, wobei sie dem Feinde beträchtliche Verluste zufügte und eine große Menge Waffen und Munition erbeutete. Die in den letzten Kämpfen auf dem rechten türkischen Flügel gemachten 264 Gefangenen, darunter 5 Offiziere, sind in Erzerum eingetroffen. — Ein halbamtliche Notiz über den Untergang des Minenschiffes „Barbarossa Heireddin“ stellt fest, daß das Schiff mehrmals an den Dardanellenkämpfen teilgenommen und mit den großkalibrigen Kanonen dem bei Ari-Burnu gelandeten Feinde große Verluste beigebracht habe, mehrere Transportschiffe und einen Torpedobootzerstörer des Feindes in den Grund gebohrt, einen der Landungsplätze bei Ari-Burnu zerstört und sechs Unterseeboote, mit denen der Feind in das Marmarameer einzudringen versuchte, um den „Barbarossa“

die Zeit
sie von
Geschossen
gegründet
gen, und
vollständig

bedin" zu versenken, vernichtete. Nach so vielen Erfolgen
es schließlich den feindlichen Unterseebooten, zum ersten
ein taktisches U-Boot-Schiff zu treffen.

Der Krieg zur See.

London, 12. Aug. (W.B.) Das Reutersche Bureau
berichtet: Das britische bewaffnete Patrouillenschiff
"Ramses" ist am 8. August durch den deutschen
Torpedokreuzer "Meteor" in den Grund geholt
worden.

Berlin, 12. Aug. (W.B.) Die "Vossische Zeitung"
berichtet: Seit Anfang des Monats befindet
sich im Hafen von Mangalia ein schwer beschä-
deter russischer Panzerkreuzer. Es soll sich
um den Kreuzer "Sinope" handeln, der seit langem zu
den Verbänden der russischen Schwarzmeerflotte gehört.
Der Kreuzer hat am 20. oder 30. Juli an einem Vorstoß
gegen türkische Geschwader gegen die türkische Schwarz-
meerflotte teilgenommen. Er lief auf eine Mine und konnte
nur mit größter Mühe in den neutralen Hafen Man-
galia in Sicherheit bringen. Bisher sind keine Anzeichen
nachgewiesen, das Schiff zu internieren, und die Behör-
den versuchen, den ganzen Vorfall nach Möglichkeit zu ver-
heimlichen.

Der Unterseebootkrieg.

London, 12. Aug. (W.B.) Nach einer Meldung von
einem Agenten sind die Fischerfahrzeuge Utopia,
Ensign, Uferaste, George Borrow, Young Admiral, Ge-
orge Crabbe, Alustrou, Calm, Trejoire und Welcome ver-
misst worden. Die Besatzungen sind gerettet worden. Das
Schiff "Utopia" haben die britische Dampfer Catwood
und die norwegische Bark Morna ergriffen, deren Be-
satzungen ebenfalls gerettet wurden.

Berlin, 12. Aug. Der "Volksanzeiger" meldet aus
Hamburg: Ein holländisches Schiff landete in Vlaardingen
Mann der Besatzung des in der Nordsee torpedierten
englischen Regierungsdampfers "G. 3. 41".

Bergen, 12. Aug. (W.B.) Der Bergener Dampfer
"Aura" ist heute früh von einem deutschen U-Boote vor
der Küste torpediert worden. "Aura" war mit Holz
nach England unterwegs.

Kopenhagen, 12. Aug. (W.B.) Deutsche Torpedo-
boote hielten gestern vormittag südlich von Trogden den
Dampfer "Tellus" aus Stockholm und den Dampfer
"Sollstad" aus Kristiania an und beorderten beide abends
zurück. Sie wurden von einem deutschen Patrouillen-
boot begleitet.

Kristiania, 12. Aug. "Aftenposten" meldet aus
Bergen: Der norwegische Passagierdampfer "Trio" auf der
Reise nach Keweenaw nach Bergen unterwegs, wurde von ei-
nem Unterseeboot angehalten. Der Kommandant des U-
Bootes ging mit zwei Mann an Bord und verlangte Papiere
und Ladung zu untersuchen. Die Ladung bestand aus etwa
50 Paketen für England bestimmt, die auf Befehl des
Kommandanten über Bord geworfen wurden. — Dasselbe
Unterseeboot versenkte den Dampfer "Aura". Die Be-
satzung erhielt 5 Minuten Zeit, um in die Boote zu gehen
und rettete nichts als das Leben. Das Unterseeboot gab
auf 10 Schüsse ab, worauf die "Aura" in 10 Minuten
versank.

Kleine Mitteilungen.

Paris, 12. Aug. (W.B.) "Petit Parisien" schreibt:
Der Erfinder des Maschinengewehrs, Maxim, erklärt, er
wäre ein einfacher und billiger Apparat erfunden, der die
Kriegsführung in der Weise unschädlich mache. Wenn die
Kriegsführung, die demnach hätte stattfinden, befriedigen werden, so
würde die französische und englische Armee damit ausge-
stärkt.

Athen, 12. Aug. (W.B.) Beim Bekanntwerden des
Anstehens des Biersverbandes, daß Kavalla an
Bulgarien abgetreten werden solle, ohne daß Griechen-
land danach gefragt wurde, herrschte hier im ganzen Volke
die größte Entrüstung. Man glaubt in hiesigen diplomati-
schen Kreisen nicht, daß der letzte verweirte Versuch der
Entente, den Balkan für sich zu gewinnen, gelingen werde,
da die bulgarischen Staatsmänner von der Niederlage der
Entente überzeugt seien.

Die Brüsseler Dokumente.

Von den weiteren Veröffentlichungen aus den Brüsseler
Staatsarchiven durch die "Nordd. Allgem. Ztg." verdient ein
Schreiben des Berliner Gesandten Baron Greindl an seine
Regierung über den Besuch des Jaren in Potsdam Anfangs
November 1910 hervorgehoben zu werden. Greindl sagt, dem
Besuche sei große Bedeutung beigemessen worden, obwohl
über die Bagdadbahn- und die persische Frage, die damals
die Engländer im Gespräch waren, mehr als ein paar schöne Worte vom Jaren
gehört er fort, hat sich in dem Glauben, von Deutschland um
umfänglich die Früchte seiner Siege gebracht worden zu sein, ein Haß
für seinen westlichen Nachbar entwickelt, der noch durch
den Reiz gesteigert worden ist, den die schnelle Entwick-
lung der deutschen Macht hervorgerufen hat. Die Wert-
schätzung in der fortschreitenden Abkühlung der Beziehungen
beider Länder bilden das Bündnis Russlands mit Frankreich,
die Gründung der Triplice und schließlich das Ein-
greifen Deutschlands in die Frage der bosnischen Annexion.
Man bestreitet, hier einen Grund nachgeben zu haben. Das
ist ein Spiel mit Wörtern. Ohne die Erklärung des kaiserlichen
Botschafters über die Solidarität Deutschlands und Österreichs
Ungarns und ohne die Warnung des Grafen Pourtales in
Petersburg hätte Russland nicht plötzlich seine Agitation
gegen Österreich-Ungarn in den kleinen slawischen Staaten,
besonders in Belgrad aufgegeben. Die Lösung der bosni-
schen Frage war für Russland eine Demütigung ebenso wie
eine Enttäuschung.

Die lange Antislawenführung des Herrn Delcassé, so heißt
es in einem Schreiben des Barons von März 1911, hatte
nach Berliner Ansicht eine sehr ernste Lage geschaffen. Grund-
los war diese Ansicht nicht, da ja Delcassé, als er zum ersten
Male nach seinem Sturz wieder das Wort ergriff, es tat,
um sich damit zu brüsten, einen aggressiven Bund gegen
Deutschland zusammengebracht zu haben. Man nimmt je-
doch die Rückkehr Delcassés zur Macht nicht als zu tragisch.
Es steht ihm ja nicht mehr König Edward zur Seite, für
dessen Mitarbeiter er sich hielt und dessen Werkzeug er war.
Die Potsdamer Begegnung hat das Vertrauen der Fran-
zosen in das russische Bündnis vermindert, weil man in
Paris und London daran festhält, ihm eine Tragweite zu
geben, die ihm nicht zukommt. Dem neuen französischen
Minister des Auswärtigen Wilson verleiht man, wie Baron
Greindl weiter berichtet, in Frankreich und England das Er-
gebnis der Potsdamer Begegnung, die er nicht zu verhindern
vermocht hat und die übrigens niemand zu beunruhigen
braucht, wenn wirklich der Dreiverband, wie man behauptet,
nur die Aufrechterhaltung des Friedens im Auge hätte.
Da in der Gruppierung der Mächte keine Änderung einge-
treten ist, so mühte man eine Annäherung freudig begrüßen,
die die deutsch-russischen Beziehungen verbessert; aber in
Paris und London wünscht man gerade, daß sie schlecht sind.
In die Frage der Befestigung Bissingsen suchte Eng-
land nach weiteren Berichten Greindls auch Belgien hinein-
zugreifen. In der Marokkofrage, so sagt Greindl weiter,
war es Deutschlands Hauptzweck, einen Krieg zu vermeiden,
der ihm Marokko nicht wert war. England trieb in der
Marokkofrage auf einen Krieg mit Deutschland hin und
hatte, wie der Londoner Gesandte Belgien seiner Regie-
rung mitteilte, die Offiziere des aktiven Heeres plötzlich vom
Urlaub zurückgerufen, Pferde für die Kavallerie angekauft
und das Nordseegeschwader zeitweise in Bereitschaft gesetzt,
ohne ein förmliches Bündnis zu sein, eventuell alle Wirkun-
gen eines zwischen Frankreich und England abgeschlossenen
Vertrages zeitigen können. Aus den Reden des englischen
Ministers des Auswärtigen Grey ging am deutlichsten her-
vor, daß er die Politik des Dreiverbandes in dem Geiste
fortführen wollte, in dem er sie bisher geführt hatte, d.
h. im deutsch-feindlichen Sinne.

Änderung des Angestellten-Versicherungs-Gesetzes.

Berlin, 12. Aug. Aus den Angestelltenverbänden und
aus dem Kreise der Arbeitgeber ist angeregt worden, es möchte
das Angestelltenversicherungsgesetz dahin abgeändert wer-
den, daß die Kriegszeit als Beitragsmonate angerechnet
würde. In dieser Beziehung besteht ein Unterschied zwi-
schen der Invalidenversicherung und der Angestelltenversiche-
rung. Nach dem Gesetz über die Invaliden- und Hinter-
bliebenenversicherung gelten Mobilmachungs- oder Kriegs-
zeiten und militärische Dienstleistungen als Beitragswochen
der Lohnklasse II. Die Zeit, während welcher ein Kriegs-
teilnehmer im Heeresdienst gestanden hat, wird mithin
einmal auf die Wartezeit angerechnet, sie erhöht aber außer-
dem auch die Rente. In der Angestelltenversicherung da-
gegen werden die Mobilmachungs- und Kriegszeit nur
als Beitragsmonate zur Aufrechterhaltung der Anwarts-
chaft angerechnet. Diese Ungleichheit der beiden Gesetze wird
nun von den Angestellten, die sich im Kriege befinden, als
eine Härte empfunden. Da dieser Standpunkt der Berech-
tigung nicht entbehrt, schweben zurzeit Erwägungen
darüber, eine Abänderung des Angestelltenversicherung-
gesetzes dahin vorzunehmen, daß auch für Angestellte aus-
nahmsweise die jetzige Kriegszeit als Beitrags-
monate zur Erhöhung der Rente angerechnet wird.

Die Ernte bei den Feinden.

London, 12. Aug. (W.B.) Die "Times" berichtet:
Das Getreide ist infolge der starken Regenfälle im Juli
und der heftigen Gewitter in den letzten 10 Tagen in einem
jämmerlichen Zustande, vielfach überreif, jedoch ein großer
Verlust durch das Ausfallen der Körner droht. Andererseits
beginnt das Getreide auszuwachsen. Der Arbeitermangel
verhindert und verzögert die Ernte. Sie verspricht eine der
schlechtesten in der letzten Zeit zu werden. "Daily
News" meldet, daß äußerst heftige Wolkenbrüche am Dien-
stag der Getreide- und Kartoffelernte in vielen
Teilen Englands und Irlands großen Schaden bereiten.
"Daily Chronicle" führt aus: Das Schlimmste bei der Ernte
ist die Tatsache, daß das schlechte Wetter sich auch über
ganz Amerika auszudehnen scheint. Berichte besagen, daß
die dortige Weizen- und Maisernte aus dem gleichen Grunde nur lang-
sam eingebracht werde. Der Marknamemarkt erhielt am
Montag noch keine Probe von neuem englischen Weizen.

Eine geheime Duma-Sitzung.

Kopenhagen, 12. Aug. (W.B.) "Berlingske Ti-
dende" meldet: Das Pressbüro in Petersburg verbreitet die
Mitteilung, daß infolge der Duma-Sitzung, die gestern
hinter verschlossenen Türen stattfand, die Stimmung unter
den Abgeordneten außerordentlich gehoben wurde. Rament-
lich wirkte die Erklärung des Kriegsministers ermutigend.
Ein gleiches gelte von den Maßregeln, die die Regierung
ergriffen habe. Das Blatt bemerkt dazu, daß die gestrige
Sitzung die Gegensätze zwischen den Parteien völlig ver-
wischt habe.

Die italienische Kriegserklärung an die Türkei bevorstehend.

Rotterdam, 12. Aug. "Times" melden aus Athen,
daß die italienischen Konsuln die Türkei verlassen. Die
Kriegserklärung Italiens an die Türkei wird
wahrscheinlich in Kürze erfolgen.

Lugano, 12. Aug. Der italienische Minister des
Auswärtigen Sonnino ist zu dem neuen Kriegsrat des Vier-
verbandes aus Rom nach Frankreich gereist. Die türkischen
Konsulate in Italien haben bis heute keine Vorbereitungen
zum Verlassen Italiens getroffen.

Italienische Manöver.

Wien, 12. Aug. (W.B.) Meldung des Wiener Kor-
respondenten: Die italienische Presse gefällt sich in der letzten
Zeit in der Verbreitung von Märchen, nach denen die
russischen und serbischen Kriegesgefangenen in
österreichisch-ungarische Truppenkörper auf dem südlichen
Kriegsschauplatz eingereicht würden, um dort gegen die Ita-
liener zu kämpfen. In einem im "Corriere della Sera"
veröffentlichten und nach der in Italien so beliebten Mo-
dethe, wahrscheinlich in der Redaktionskammer erfundenen Sol-
datenbriefe von der Front erzählt ein gewisser Sergeant
Gunt, er habe selbst mehrere solcher in österreichisch-
ungarische Uniformen gekleideter serbischer Kriegesgefangene ge-
sehen. Das schon vor Erklärung des Krieges an den Ban-
den geschehen, österreichisch-ungarisch, an den Tag gelegte auffal-
lend warme Interesse Italiens an unseren in russische
Kriegesgefangenschaft geratenen Soldaten italienischer Natio-
nalität läßt die Vermutung begründen erscheinen, daß Ita-
lien durch diese leider sehr unrichtigen lägenhaften Ver-
dächtigungen Österreich-Ungarns, die wohl nur bei einem
auf dem tiefsten stillosen Niveau stehenden Menschen Glauben
finden können, einen vermeintlichen Rechtstitel dafür
erwerben will, um die möglicherweise von Russland groß-
mütig gesendeten österreichisch-ungarischen Ge-
fangenen, die Vermöge ihrer italienischen Nationalität
das Unglück haben, von den Italienern als die ihrigen
reklamieren zu werden, in die eigene Armee einreihen
zu können.

Der Eindruck auf dem Balkan.

Bukarest, 12. Aug. Der fortwährende Siegeszug der
verbündeten Armeen in Polen hat auf dem Balkan und
namentlich in Sofia und Bukarest einen nachhal-
tigen Eindruck hervorgerufen. Der Fall von Warschau
und allen Weichselstellungen wird als stichtendes Zeichen des
Zusammenbruchs der russischen Hauptmacht angesehen. Die
Presse bezweifelt, daß die Russen Brest-Litovsk überhaupt
noch halten werden, sobald die Deutschen dieser letzten Festung
näherkämen.

Das Verben um Bulgarien.

Paris, 12. Aug. (W.B.) Die Presse beschäftigt sich
mit dem Kollektivschritt, welcher von den Biersverbänden, Ber-

tretern gleichzeitig in Sofia, Risch und Athen unternommen
worden sei. Der Schritt sei notwendig gewesen, denn man
müsse das Eingreifen Bulgariens herbeiführen, um den russi-
schen Heeren durch eine Diversion, in diesem Falle durch die
Einnahme von Konstantinopel, Luft zu schaffen. Die Dar-
danellen-Expedition schleppe sich hin. Die Mitwirkung Bul-
gariens würde ein wertvoller militärischer Faktor sein. Es
sei nicht daran zu zweifeln, daß der Vorschlag des Bier-
verbandes in Athen und Risch günstig aufgenommen worden
sei, denn wenn auch beide Staaten nach der Auffassung des
Bierverbandes Gebiete an Bulgarien abtreten müßten, so
sei ihnen doch andererseits ein Gebietszuwachs an anderer
Stelle sichergestellt. Für Bulgarien biete sich jetzt Gelegen-
heit, seine alten Wünsche bezüglich Mazedoniens erfüllt zu
sehen. Deshalb dürfe man erwarten, daß Bulgarien den
Bierverbandsvorschlag gleichfalls günstig aufnehmen und sicher
sei, und das sei an sich schon ein Ergebnis, daß die Unterhand-
lungen in einen entscheidenden Abschnitt eingetreten seien.

Rumänischer Zeitungsschwindel.

Berlin, 12. Aug. (W.B.) Die "Nordd. Allgem. Ztg."
schreibt: Die Bukarester Zeitungen veröffentlichten kürz-
lich angebliche Telegramme des Kaisers an die grie-
chische Königin, in welchem der Kaiser den vernichtenden
Triumph der unbeflegbaren deutschen Waffen über das rus-
sische Heer gepriesen, ihn der Mitwirkung Griechenlands, Bul-
gariens und Rumaniens zugesprochen und das demnach
bevorstehende Kriegsende verkündet haben soll. Da es im
Auslande merkwürdigerweise anscheinend noch leichtgläubige
Leute gibt, die diese rumänischen Zeitungselaborate ernst neh-
men, sei hier nach Erkundigung an zuständiger Stelle aus-
drücklich festgestellt, daß jene Telegramme von A bis Z frei
erfunden sind.

Tagesnachrichten.

Durlach, 12. Aug. Infolge einer Verwechslung gab
Dienstag nacht ein wachhabender Soldat auf den Offizier-
stellvertreter Hinter, einen Rechtsanwalt aus Pforzheim,
Feuer. Dieser wurde getroffen und starb am nächsten Tage.
Der Getötete war bereits 3 Monate im Felde gewesen.

Berlin, 12. Aug. Eine entsetzliche Tat hat sich hier
abgespielt. Der 55 Jahre alte Monteur Klein hatte nach
einem nächtlichen Familienwist seine gleichaltrige Ehefrau
fürchterlich mißhandelt. Als diese zu ihrer mit ihrem zwei-
jährigen Kind im Nebenzimmer schlafenden Tochter, deren
Mann im Felde steht, eilte und sich dort einschloß, goß der
Rasende aus einer Petroleumlampe durch den unteren Tür-
schloß Petroleum in das Zimmer hinein und brachte
es zur Entzündung. Dann zertrümmerte er eine an-
dere Tür, drang zu den beiden Frauen und dem Kinde
hinein, und übergießte die Unglücklichen, die schon lichterloh
brannten, weiter mit Petroleum, so daß die Frauen
und das Zimmer eine loderbende Flamme bildeten. Dann eilte
der Rasende auf den Boden und schnitt sich die Puls-
adern auf, so daß er schwerverletzt fortgeschafft werden mußte.
Die beiden unglücklichen Frauen sind ihren fürchterlichen
Verwundungen erlegen. Das Kind ist nur wenig ver-
letzt worden.

Dresden, 12. Aug. Nach langjährigen Versuchen
ist es jetzt gelungen, ein neues Verfahren zur Herstellung
von Druckpapier zu finden. Jetzt wird das Papier ohne
Zusatz von Cellulose hergestellt werden können. Dadurch
wird der Preis bedeutend verbilligt und Deutschland wird
vom Auslande unabhängiger werden. Die umfangreichen
Versuche in einer Papierfabrik in Petersdorf haben ergeben,
daß die Bedruckungsfähigkeit besser als bei dem bisherigen
Papier ist. Die Fabrik wird jetzt zur Herstellung im großen
Maßstabe übergehen.

Lokales.

Veränderung und Verarbeitung von Baumwolle.

Es ist eine neue Bekanntmachung erschienen, die sich
mit der Veränderung und Verarbeitung von Baumwolle,
Baumwollabfällen und Baum-
wollgespinnsten befaßt, soweit es sich nicht um Vorräte
handelt, die nach dem 15. Juni 1915 aus dem Ausland ein-
geführt sind. Nach dieser Bekanntmachung sind alle Nicht-
bearbeiteten (Händler usw.) von Baumwolle und Baumwoll-
abgängen genehmigt, innerhalb 2 Wochen ihre Bestände an
Baumwollspinnereien oder sonstige Selbstverarbeiter zu ver-
äußern. Geht dies nicht, so sind nach 2 Wochen Baum-
wolle und Baumwollabgänge bei ihnen beschlagnahmt. Vom
14. August an ist ferner das Bearbeiten von Baumwolle
und Baumwollabgängen verboten, wenn es sich nicht um Auf-
träge der Heeres- oder Marineverwaltung handelt, deren Vor-
liegen nachgewiesen werden muß. Allerdings können die Baum-
wollspinnereien noch in der Zeit vom 14. August bis 4.
September zu beliebiger Verwendung ihre Gespinnte herstellen.
Aber während dieser Zeit darf ihre Erzeugung insgesamt
nicht einschließend der Heeres- und Marineaufträge nur 1/
der Erzeugung ihres gewöhnlichen Betriebsumfanges betragen.
Die während dieser Zeit hergestellten Gespinnte sind ebenfalls
beschlagnahmt, soweit sie nicht zur Erfüllung von Aufträgen
der Heeres- oder Marineverwaltung dienen: Ueber diese be-
schlagnahmten Gespinnte ist ein genaues Verzeichnis zu füh-
ren und eine Anzeige zu erhalten. Um einen Austausch der
verschiedenen Sorten von Baumwolle unter den Selbstver-
arbeitern herbeizuführen, ist bei dem königlichen Preussischen
Kriegsministerium eine Ausgleichsstelle für Baumwolle ge-
schaffen worden. Die Bekanntmachung enthält noch eine ganze
Reihe näherer Bestimmungen, so über eine erforderliche Mel-
dung über den Betriebsumfang der Spinnereien, über Baum-
wolle, die in anderen Betrieben als Spinnereien vor Ver-
öffentlichung der Bekanntmachung bereits in Arbeit genommen
war und über in solchen Betrieben zu beliebiger Verwen-
dung freigegebene Mengen. Der Wortlaut der Bekanntmachung
ist im amtlichen Teil unseres Blattes abgedruckt.

Bericht wird seit gestern eine Dame aus Bie-
rich, die bei einer hiesigen Familie seit mehreren Wochen
zur Erholung weilte. Die an hochgradiger Nervosität lei-
dende Dame, deren Sohn im Felde steht, entfernte sich
gestern vormittag aus der Wohnung, um angeblich zum
Arzte zu gehen, kehrte aber nicht wieder zurück. Gestern
gegen Abend fanden nun Kinder am Stauweiher der Na-
belnshütte Kleidungsstücke, Handtasche und Hut der Ver-
schwundenen. Man nimmt daher an, daß die Kranke frei-
willig aus dem Leben geschieden ist. Ein Absuchen des
Weihers hatte gestern Abend bei Anbruch der Dunkelheit
noch kein Ergebnis und wurde heute fortgesetzt.

Kartoffelkraut als Futtermittel. In der
gegenwärtigen Kriegszeit, in der Futtermittel vom Auslande
nur in sehr geringen Mengen in unser Vaterland hereinkommen,
und in Betracht der in vielen Teilen unseres Vaterlandes
sehr schlecht ausgefallenen Heuernte ist es dringend notwen-
dig, möglichst alles als Futtermittel zu gewinnen, was als
solches genutzt werden kann. Bisher ist leider noch wenig
an die Verwertung des Kartoffelkrautes als Futtermittel ge-
dacht worden. Nach den eingehenden Versuchen des Instituts

für Gärungsgewerbe zu Berlin und auch nach verschiedenen aus der Praxis bekannt gewordenen Erfahrungen ist das Kartoffelkraut ein wertvolles Futtermittel. Getrocknet hat es ungefähr den gleichen Futterwert wie Wiesenheu. Es besitzt jedoch noch einen etwas höheren Gehalt an verdaulichem Rohprotein. Da die Heumwerbung des Kartoffelkrautes nicht überall möglich sein wird, empfiehlt sich auch die Einsäuerung des Krautes, die vor der Verbrennung des Krautes als Heu den Vorzug hat, daß sie an Ort und Stelle erfolgen kann. Die Abwertung des grünen Krautes darf aber frühestens acht Tage vor der Anmollenernte erfolgen, weil ein vorzeitiges Abschneiden der grünen Pflanzenteile die Erträge an Knollen beeinträchtigen kann. In welcher Weise am zweckmäßigsten die Gewinnung des Kartoffelkrautes als Futtermittel erfolgt, lehrt das Fehlen von der „Gesellschaft zur Förderung des Baues und der wirtschaftlich zweckmäßigen Verwendung der Kartoffeln“ herausgegebene Flugblatt Nr. 14, das gegen Einsendung einer 10-Pfg.-Marke von der Geschäftsstelle der Gesellschaft, Berlin S. 9, Eichhornstraße 611, postfrei abgegeben wird.

Schlachtverbot. Der stellvertretende kommandierende General des 18. Armeekorps erläßt folgende Verordnung betr. Verbot des Schlachtens von trächtigen Rindvieh. Für den mit unterstellten Bezirk des 18. Armeekorps und im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlzbereich der Festung Mainz, verleihe ich mit Gültigkeit vom 15. ds. Mts. bis auf weiteres das Schlachten erkrankter trächtiger Rindvieh. Rotschlachtungen sind mit Zustimmung der Ortspolizei zulässig. Zuweiderhandlungen werden auf Grund des § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Gemäßgebote für den Winter sollte jede Hausfrau jetzt, wo die Hochflut der Gemütsereife eintritt, nach Möglichkeit aufstapeln. Grüne Bohnen, Kohl und anderes geben im Winter, wo man sonst auf Fleischmahlung allzusehr angewiesen ist, die Möglichkeit, den Mittagstisch billiger zu gestalten. Da unsere Konsumfabriken wegen Arbeit für die Seeresverwaltung und teilweise auch wegen Mangels genügender Blechmengen zu Büchsen nicht wie im Frieden arbeiten können, müssen unsere Hausfrauen darauf bedacht sein, ihre Stelle zu vertreten. Die jetzt zu gleicher Zeit reif werden können sind zu groß, als daß sie sofort verzehrt werden könnten. Sie würden teilweise verderben müssen, wenn ihre sachgemäße Aufspeicherung für den Winter unterbliebe.

Provinz und Nachbarschaft.

Herborn, 13. Aug. Am Sonntag feiert, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, die evangelische Kirchengemeinde Herborn ihr Missionsfest. Ein ganz besonderes Interesse gewinnt das Fest dadurch, daß es gelungen ist, Herrn Missionsinspektor Pastor Wegener als Festredner zu gewinnen. Bei Ausbruch des Krieges befand er sich auf einer Inspektionsreise in Sumatra, und seine Erfahrungen und Erlebnisse dort und auf der Rückreise lassen gewiß hochinteressante Berichte erhoffen, ebenso wie die Ausblicke geben werden über den Einfluß des Weltkriegs auf die Weltmission.

Uermischtes.

* Wieder vom Untergange der großen Armeen. In den Tagen, in denen sich im Osten das Schicksal der gewaltigen russischen Armee unabwendbar vollzieht, eilen unsere Gedanken um ein Jahrhundert zurück in die Zeit, in der die geschlagenen Scharen der großen Armeen Napoleons I. zurückzogen und ihr furchtbares Elend die Gemüter des ganzen nördlichen Europa erschütterte aufhorchen ließ. Ein Gottesgericht! sagten damals Hunderte und Aberhunderte, und in alten Liedern der Zeit klingt es wider wie ein Schauer vor der unerbittlichen Gerechtigkeit des Weltgeschehens. Bis in unsere Zeit hinein retteten sich diese Lieder, ein Zeichen, wie ungeheuer die Erschütterungen der Volkseele damals gewesen sind. Der Umstand aber, daß 1870/71 sich einzelne Lieder unsicher auf Napoleon III. deuten ließen, verschaffte den fast verfallenen Liedern neue Dauer. Die Zahl der aus unserem engeren Heimatlande Nassau bekannten Lieder ist eine ziemlich große. Die Anfänge der bekanntesten lauten:

1. Frisch auf, ihr Krieger, wir müssen in den Krieg usw.
2. Napoleon, du stolzer Krieger, jagst nach Rußland, kommst nicht wieder usw.
3. Wir sitzen so frühlich beisammen und haben einander so lieb. (Auch auf 1870 umgedichtet.)
4. Wir wollen uns aufmachen zu dem Streite, nach Frankreich, nach Frankreich wollen wir reisen usw.
5. Als Kaiser Alexander angerufen kam, da ließen die Franzosen, was laufen, laufen kann usw.
6. Napoleon, du arger Feind, du hast's mit Deutschland böds gemeint usw.
7. Die Marie, der Hellenjohn, der zweite Attila, der Menschenfeind Napoleon war neulich wieder da usw.
8. Napoleon, der große Kaiser, war einst mein Titel in der Welt usw.
9. Wo sind die Frühlingstage, die Jugendjahre hin? Beim Militär verschwunden, als wie ein Rauch sind sie dahin usw.
10. Zu Moskau, o ihr lieben Leute, wo eine ganze Stadt ist abgebrannt usw.

Wer kennt die angeführten Lieder und wer kennt andere Kriegslieder von Napoleon? Für jede Einsendung im Interesse der Nass. Volkslieder-Sammlung sage ich im Voraus besten Dank. Jede Strophen, jedes Melodiebruchstück ist wertvoll. Einsenden an: Otto Stüdtgen, Lehrer, z. St. Militärfrankenswälder-Gesellschaft Festungslazarett I Mainz.

* Ein gefangener Analphabet. — Volkschullehrer war. Eine höchst seltsame Entdeckung, die nicht wenige unserer braven Soldaten zum Vachen brachte, machte man jüngst anlässlich der Gefangennahme einer Anzahl Russen. Unter dem Schutz befand sich einer, der sich gegen die anderen Kameraden, mit denen er zusammen eingebracht wurde, abhob, er war ruhiger, gestitteter, und dankte höflich, als unsere Leute ihm eine Zigarette anboten. Man war der Überzeugung, daß man es mit einem Manne zu tun hatte, der sich sonst in Rußland in der besseren Gesellschaft bewegte. Um so erstaunter waren unsere Feldgrauen, als es sich herausstellte, daß der Mann weder lesen noch schreiben könne. Zuerst wollte man das nicht glauben und gab ihm Briefe und Zettel in allen Sprachen zu lesen. Der Mann erklärte auf gut Russisch, was der Dolmetscher glatt übersehte, daß es ihm leider in seiner Jugend nicht vergönnt gewesen sei, die „schwere Kunst“ des Schreibens und des Lesens zu erlernen. Allgemeines Erstaunen folgte seinen Worten. Und schließlich wurde er gefragt, was er denn in Rußland überhaupt werden könne, wenn er die Kunst des Schreibens und Lesens nicht beherrsche. Einen Augenblick zögerte der Mann, dann aber berichtete er, daß seine Lebensgeschichte. Zuerst kam er als Hafenarbeiter nach Libau, sah aber bald ein, daß er zu etwas Höherem geboren sei. Da es ihm nicht gelungen war, eine Stellung zu finden, sei er auf den Gedanken gekommen — Lehrer zu werden. Er kam nach Zerkatinsk und wurde bald an einer

so genannten Volksschule angestellt. Mehrere Jahre war es ihm vergönnt, die Kinder zu unterrichten und sie haben gute Fortschritte bei ihm gemacht. Erst als er in den Krieg mußte, kam es an das Tageslicht, daß er weder lesen noch schreiben konnte, und daß er die Kinder auch in allen anderen Dingen unterrichtet hatte. Da man aber in das Feld ging, fiel es keinem Menschen ein, ihn noch nachträglich zu bestrafen. Außer dem dachte auch kein Mensch daran, daß er nicht berechtigt gewesen wäre, sich einer solchen Aufgabe zu unterziehen. Man kann sich wohl das schallende Gelächter unserer Feldgrauen vorstellen, als der Dolmetscher ihnen mit dem ernstesten Gesicht von der Welt übersehte, daß der Mann, der weder lesen noch schreiben konnte, — in Rußland Lehrer gewesen sei.

Briefkasten der Schriftleitung.

H. B. 1. Kann ein Flieger oder Luftschiff ein untergetauchtes U-Boot sehen? — Ja. 2. Kann die Artillerie mit Hilfe 2 gegebener Hilfspunkte die Höhe eines Fliegers feststellen? — Ja. 3. Trifft ein Lot, von der Spitze eines Kirchturms heruntergelassen, genau den senkrecht darunter liegenden Punkt? — Ein Lot von der Spitze eines Kirchturms zu fallen, ist überhaupt nicht möglich, da der Turm nach unten ja stärker wird. Im übrigen trifft ein Lot selbstverständlich auf den senk- oder lotrecht unter dem Aufhängungspunkt liegenden Punkt.

Öffentlicher Wetterbericht.

Wettervorhersage für Samstag, 14. Aug.: Meist wolfig und trübe, Regenschauer, aber nur ganz vereinzelte Gewitter.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 13. Aug. Zu der Meldung des W.B., daß in dem gestern vom Bundesrat angenommenen Nachtrag zum Reichshaushaltsetat ein neuer Kredit von 10 Millionen Mark gefordert werde, bemerkt das Berl. Tagbl.: Die neue Forderung entspricht dem erwarteten Umfange. Ob die Deckung der neuen Kredite ausschließlich auf dem Anleihewege erfolgen wird, bleibt abzuwarten. Es ist freilich nicht daran zu zweifeln, daß eine neue Kriegsanleihe bei den starken flüssigen Mitteln einen neuen großen Erfolg erzielen wird.

Amsterdam, 13. Aug. (T.U.) Nach einer Zusammenstellung der Morningpost anlässlich des jüngsten Zeppelinangriffes betragen die englischen Gesamtverluste durch Zeppelinangriffe bisher 70 Personen tot und 152 verlegt.

Notterdam, 13. Aug. Es liegen wieder, ebenso wie bei der Aufhebung der Räumung von Warschau über den Rückzug der russischen Bug-Njemen-Division eine ganze Reihe von Nachrichten aus Petersburg über London vor, deren Hauptthema folgendes ist: Man muß es für zweifelhaft ansehen, ob wir imstande sein werden, die Njemen-Bug-Division zu halten, wo jetzt schon in Witomir und bei Kowel der Feind sich hinter dieser Linie befindet. So schrieb kürzlich der Petersburger „Daily Mail“-Korrespondent. Aus weiteren Petersburger Depeschen in den gestrigen englischen Morgenblättern geht hervor, daß in Petersburg durch die Erörterungen in den Zeitungen eine Art Panik ausgebrochen sei. Sämtliche Blätter betonen, das eigentliche Ziel der Deutschen, dem sie jetzt nicht zu widersprechen, sei die Reichshauptstadt. Jedenfalls hat der Generalstab es für nötig erachtet, eine beruhigende Erklärung zu veröffentlichen. Diese Erklärung besagt: Der Feind wird, welches auch seine Absicht sei, kaum die Hauptstadt erreichen können. Das Gouvernment Pskow ist mit Seen und Sümpfen bedeckt, die eine kräftige Verteidigungslinie bilden. Ein eventueller feindlicher Vormarsch nach Petersburg wird an dieser Verteidigungslinie scheitern. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ erinnert anlässlich dieser Erklärung an eine beruhigende Auslassung des russischen Generalstabsberichtes vom 1. Mai, der besagt, der Vormarsch der Deutschen im Gouvernment Pskow werde in zuständigen Kreisen nicht ernst genommen und bezweckt nur, sich der Kartoffelernte zu bemächtigen.

Paris, 13. Aug. (W.B.) Die Presse erörtert noch immer den Kollektivschritt des Vierverbundes bei den Balkanstaaten und wartet mit höchster Spannung auf den Ausgang dieser Unterhandlungen. Man meint, dieser Schritt sei die letzte Möglichkeit für den Vierverband, eine Verständigung mit den Balkanstaaten und eine Intervention Griechenlands, besonders aber Bulgariens herbeizuführen. Die Presse weist die Balkanstaaten darauf hin, welche großen Vorteile ihnen aus einer Intervention an der Seite des Vierverbundes erwachsen würden.

Wien, 13. Aug. (T.U.) Die „Reichspost“ erzählt aus Athen, der Umschwung in Griechenland zu Gunsten der Zentralmächte trete immer deutlicher zu Tage. Die Engländer haften man und gegen die Italiener hat man eine Wut. Die Italiener reisen ab. Ein reger Gedankenaustausch mit dem bulgarischen Volke ist im Zuge.

Paris, 13. Aug. (W.B.) Echo de Paris läßt nochmals einen dringenden Ruf an England ergehen, seinen Einfluß auf Japan geltend zu machen und auf dem Abschluß eines japanisch-russischen Bündnisses zu bestehen.

Paris, 13. Aug. (W.B.) „Petit Parisien“ meldet aus Turin: Der italienische Ingenieur Guarini hat einen Apparat erfunden, die Richtung der von Unterseebooten abgeschossenen Torpedos augenblicklich zu verändern und die Torpedos zur Explosion zu bringen, bevor sie ihr Ziel erreichen. (Vieleicht geschieht das mit Hilfe der „geheimnisvollen Strahlen“ des Herrn Hübner?)

Besamwärtiger Schriftleiter: Karl Sättler in Dillenburg.

E. Magnus, Herborn

offert Pianinos aus nur ersten Fabriken in allen Preislagen mit höchstem Rabatt und ansehnlichen Zahlungsbedingungen. Gezahlte Miete wird bei Kauf in Abzug gebracht. Vortreffliche Bezaugung für Harmoniums sowie sämtliche Musikinstrumente.

Guten,

Salzsch, Verschleimung Farri-Douglas, Pat. 30 A, auch Fackelboug, Pat. 30 A. 50 A hat sich tausendfach bewährt. Allein: Antik-Apothek.

Wir suchen für sofort 20 Arbeiter. Höchster Lohn wird bezahlt. Saigerer Hütte J. G., Saiger, Dillkreis.

Frühapfel

zu verkaufen. (1816) Franz Rauch.

Frühapfel, Tafel- u. Einmachbirnen liefert billig! (1821) Karl Weimer, Ehringhausen, Kr. Weimar.

Sonntag, 15. August

Missionsfest in Herborn

Gottesdienste: 9 1/2 Uhr vorm., 2 und 4 Uhr nachm. in Kirche. Herr Missionsinspektor Pastor Wegener. Zu zahlreichem Besuch wird herzlich eingeladen. 1819 Kirchenvorstand.

Lichtspiel-Theater Saalbau Mehler, Herborn

Sonntag, den 15. Aug., abends 8 Uhr

Die Schwester vom Roten Kreuz

Kriegsdrama in 2 Akten.

Kriegsbericht Nr. 19.

Zur Herbstausaat

empfehle sämtliche Gartensämereien sowie Herbstsämereien

zur Aussaat auf Stoppelfelder.

1819

Adolf Hahn

30 Erd-, Fels- u. Betonarbeiten

bei hohem Lohn für sofort gesucht.

Baustelle Berkenhoff & Drebes, Merken Bauhändler Weiske. 1819

Neue Kartoffeln

50 Kilo mit Erd 7 M.

Neue Zwiebeln

50 Kilo ab Frankfurt a. M.

13 1/2 M. verend. unt. Nachn.

Jacob Stern-Simon.

Friedberg, Dill. Telef. 368.

Waggonlad. entfr. billiger.

In besserer Familie wird ein schön möbliertes

Zimmer

mit Morgensonne von Herrn

gekauft. Angebote u. N. 1820

an die Geschäftsstelle ds. Bl.

erbeten.

Kirchliche Nachricht.

Dillenburg.

Evangelische Kirchengemeinde.

Sonntag, den 15. August.

11. n. Trinitatis.

Sm. 8 U.: Hr. Conrad aus

Herborn.

Red: 187 B. 6 u. 7.

Sm. 9 1/2 U.: Hr. Conrad.

Red: 33, 289 B. 7.

Beichte u. heil. Abendmahl.

Sm. 11 1/2 U.: Kindergottes-

dienst. Red: 87.

Sm. 2 U.: Missionsfest i.

Geb. Hr. Conrad.

Sm. 4 U.: Nach-

verammlung Missionar Dan-

lein, der Festprediger u. a.

Lauren und Trauungen:

Hr. Conrad.

8 1/2 U.: Hr. Conrad.

Sm. 8 U.: Jungfrauen.

Mittwoch 8 1/2 U.: Junglings.

Donnerstag 8 1/2 U.: Hr.

Kriegsbanden in der Kirche

Hr. Conrad.

Freitag 7 1/2 U.: Vorbereitung

zum Kindergottesdienst.

Freitag 8 1/2 U.: Hr.

Gebetsstunde im Vereins.

Freitag 9 1/2 U.: Hr.

Gebetsstunde im Vereins.

Freitag 10 1/2 U.: Hr.

Gebetsstunde im Vereins.

Freitag 11 1/2 U.: Hr.

Gebetsstunde im Vereins.

Freitag 12 1/2 U.: Hr.

Gebetsstunde im Vereins.

Freitag 13 1/2 U.: Hr.

Gebetsstunde im Vereins.

Freitag 14 1/2 U.: Hr.

Gebetsstunde im Vereins.

Freitag 15 1/2 U.: Hr.

Gebetsstunde im Vereins.

Freitag 16 1/2 U.: Hr.

Gebetsstunde im Vereins.

Freitag 17 1/2 U.: Hr.

Gebetsstunde im Vereins.

Freitag 18 1/2 U.: Hr.

Gebetsstunde im Vereins.

Freitag 19 1/2 U.: Hr.

Gebetsstunde im Vereins.

Freitag 20 1/2 U.: Hr.

Gebetsstunde im Vereins.

Sport- und Spiel-Club Offdilln.

Am 21. Juli fiel auf dem Felde der Ehre unser

liebes treues Mitglied

Gustav Schmiedt,

Füßler der 9. Komp., 3. Garde-Regt. z. Fuß.

Wir verlieren in dem Dahingegangenen ein

treues eifriges Mitglied u. einen guten Kameraden,

dessen Andenken wir stets hoch in Ehren halten

werden.

Offdilln, den 11. August 1915. 1815

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, insbesondere Herrn Pastor Sachs für die trostreichen Worte am Grabe, sowie für die vielen Kranzspenden und das Grabgeleit, sagen wir herzlichen Dank.

Namens der trauernden Angehörigen:

Frau Wilhelmine Heibel.

Dillenburg, den 13. August 1915. 1819